

## 8000 Vereinsmitglieder.

Am heutigen Tage wurde das 8000ste Mitglied angemeldet. Dies läßt einen Rückblick auf die zahlenmäßige Entwicklung gerechtfertigt erscheinen, die der Verein seit seiner Gründung im Jahre 1888 genommen hat. Die Mitgliederzahl 1000 hat der Verein am 1. Juli 1894 überschritten. Am 31. Mai 1901 wurde bei der Hauptversammlung zu Dresden das 2500ste Mitglied aufgenommen. Das 4000ste Mitglied zählten wir am 15. Februar 1909, das 5000ste am 14. Oktober 1912 und das 6000ste am 30. Dezember 1919. Die folgende Inflationszeit war für die Weiterentwicklung des Vereins wenig bezeichnend. Das Anwachsen war besonders in den letzten Jahren der Inflation ganz enorm, doch mußten infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch sehr viele Wiederaustritte in Rechnung gezogen werden. So kam es, daß wir am Schluß des Jahres 1923 zwar 8225 Mitglieder zählten, damals also schon das achte Tausend überschritten hatten, daß aber die Mitgliederzahl im Jahre 1924 wieder auf 7369 herabsank. Seitdem ist dann die Aufwärtsbewegung des Vereins in ziemlich steiler Kurve ununterbrochen erfolgt; Ende 1925 zählten wir bereits wieder 7727 Mitglieder. Die fortgesetzten einlaufenden Mitgliedsanmeldungen berechtigen uns zu der Hoffnung, daß wir uns unserem Idealziele mehr und mehr nähern, tatsächlich alle Fachgenossen in unserem Verein zusammenzuschließen. Wir bitten alle Mitglieder, durch eifrige Werbung uns zwecks baldiger Erreichung dieses Ziels zu unterstützen. Der Mitgliedsbeitrag ist trotz Steigerung aller Ausgaben und trotz des Ausbaues der Vereinszeitschrift zu ihrem heutigen Umfang auch für das nächste Jahr nicht erhöht. Er beträgt nach wie vor nur 20.— M. Werbekarten zur gefälligen Verwendung liegen diesem Heft bei.

Leipzig, 5. Juni 1926.

## Die Geschäftsführung

Dr. Scharf.

### Die Entdeckung des Anilins vor 100 Jahren.

Von Dr. O. SCHLENK, Radebeul.  
(Eingeg. 24. April 1926.)

Nachdem im vorigen Jahre die Erinnerung an F a r a d a y s Entdeckung des Benzols vor 100 Jahren vielfaches Interesse erregte, möchten wir heuer nicht versäumen, auch der ersten Beobachtung des Anilins durch einen deutschen Forscher zu gedenken. Denn schon ein Jahr nach dem Benzol wurde auch dieser interessanteste seiner Abkömmlinge aufgefunden. Zunächst sollte man natürlich an einen Zusammenhang der beiden Ereignisse denken und annehmen, daß das erste Anilin eine Frucht der Erforschung des Benzols gewesen sei, aber das war keineswegs der Fall. Im Gegensatz zu der bereits gut entwickelten anorganischen Chemie waren ja in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Methoden der organischen Chemie noch nicht weit genug fortgeschritten, um die systematische Erforschung einer neuen Körperklasse erfolgreich durchführen zu können. Selbst ein Naturforscher vom Range F a r a d a y s blieb sozusagen an der Grenze des großen Reiches stehen, welches er erschlossen hatte, und dem Entdecker des Anilins erging es nicht besser. Es ist für den damaligen Stand der Chemie bezeichnend und lehrreich, zwei in demselben 8. Band von Poggendorff's Annalen (1826) erschienene wichtige Arbeiten zu vergleichen. Die eine anorganische, von B a l a r d „Über eine eigentümliche Substanz im Meerwasser“, beschreibt das Brom als neu gefundenes Element und seine hauptsächlichsten Verbindungen in staunenswert erschöpfer Weise. Die andere, organische, von U n v e r d o r b e n „Über das Verhalten der organischen Körper in höheren Temperaturen“ bringt eine Fülle neuer Beobachtungen, darunter als wichtigste die Entdeckung des Anilins, aber sie vermag die Natur der erhaltenen Verbindungen nur unvollkommen zu ergründen. Wir müssen B e r z e l i u s recht geben, wenn er in seinem Lehrbuch der Chemie<sup>1)</sup> sagt: „Es gereicht unstreitig U n -

v e r d o r b e n s Scharfsinn zu großer Ehre, die durch trockene Destillation erzeugten flüchtigen Basen und Säuren entdeckt zu haben, allein seinen Untersuchungen fehlt die Vollständigkeit und seinen Beschreibungen die Klarheit, die bei einem wichtigen Gegenstand so wünschenswert sind; sie sind dagegen überreich an Einzelheiten, die man auch mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu keinem klaren Bild zu ordnen vermag.“ Der Grund zu diesem Mangel liegt aber nicht in der Unzulänglichkeit des Beobachters, sondern in der Schwierigkeit der selbst gestellten Aufgabe und der verwirrenden Mannigfaltigkeit der Kohlenstoffverbindungen. Die organische Chemie mußte sich damals noch großenteils auf die Untersuchung von Naturprodukten beschränken und erst mühsam durch Sammeln von Beobachtungen die Methoden ausbilden, welche ein tieferes Erkennen und weiterhin eine erfolgreiche Synthese ermöglichen sollten.

Eine Bearbeitung von Naturprodukten war es auch, welche zur Entdeckung des Anilins im Jahre 1826 führte. Der zwanzigjährige Chemiker U n v e r d o r b e n hatte es unternommen, eine große Anzahl verschiedenster Substanzen der trockenen Destillation zu unterwerfen, tierische Produkte wie Leim, Muskelfleisch, Knochen, Haare, Käse, und Pflanzenstoffe wie Indigo, Kleber, Tabak, Guajakharz, Kolophonium, Benzoeharz und Bernstein. Diese freilich etwas gewaltsame Methode, deren technische Anwendung bei der Leuchtgasfabrikation übrigens indirekt auch zur Entdeckung des Benzols im vorausgehenden Jahre geführt hatte, lieferte dem fleißigen, jungen Forscher eine große Reihe neuer Substanzen, die wir allerdings nach heutigen Kenntnissen nicht alle als einheitliche Verbindungen ansehen können. Das interessanteste Ergebnis brachte die Destillation des Indigos, denn sie lieferte neben vielen anderen Stoffen einen „eigentümlichen alkalischen Körper“, dem auch schon der Entdecker besonderen Wert beilegte. In U n v e r d o r b e n s Veröffentlichung<sup>2)</sup> fehlen zwar die heute unerlässlich erscheinenden

<sup>1)</sup> Deutsche Übersetzung von Wöhler, 1831, Band 4, I, 687.

Angew. Chemie 1926. Nr. 25.

<sup>2)</sup> Pogg. Ann. 8, 397 [1826].